

Wenn die Gesundheit nicht mitspielt

Aufgrund gesundheitlicher Probleme scheiden manche ältere Arbeitnehmende frühzeitig aus dem Arbeitsleben aus, andere arbeiten unverändert weiter. Bedürfnisse und Möglichkeiten spielen eine Rolle, aber auch, inwiefern Arbeitgebende und Staat Unterstützung bieten.

Text: Isabel Baumann, Sonja Feer

Mit zunehmendem Alter steigt die Wahrscheinlichkeit für chronische Erkrankungen. So gaben 2017 rund 44% der 55 bis 64-Jährigen in der Schweiz an, ein dauerhaftes Gesundheitsproblem zu haben. Die Quote der gesundheitsbedingten Absenzen von der Arbeit ist in dieser Altersgruppe am höchsten. Eine Erkrankung oder ein Unfall bedeuten aber nicht automatisch, dass ältere Arbeitnehmende aus dem Arbeitsmarkt ausscheiden. Studien aus unterschiedlichen Ländern zeigen, dass viele Personen trotz ein- und mehrfacher chronischer Erkrankungen arbeitstätig sind, häufig sogar in hohen Arbeitspensen.

Dennoch sind viele ältere Arbeitnehmende mit gesundheitlichen Problemen in ihrer Arbeitstätigkeit eingeschränkt. Insbesondere Personen in handwerklichen Berufen scheinen davon betroffen zu sein, wie eine repräsentative Studie aus der Schweiz mit über

4000 Personen zwischen 50–60 Jahren zeigt. Die Studie von Feer et al.* untersuchte den Zusammenhang zwischen dem Verlauf des individuellen Gesundheitszustandes und der jährlich gearbeiteten Stunden der Arbeitnehmenden in unterschiedlichen Berufsgruppen. Dabei zeigte sich in allen Berufsgruppen ein Zusammenhang zwischen Gesundheitszustand und Arbeitsmarktteilnahme.

Jedoch wiesen ältere Arbeitnehmende in handwerklichen Berufen (z.B. MechanikerInnen) allgemein einen schlechteren Gesundheitszustand auf und arbeiteten mehr Stunden als Arbeitnehmende in nicht handwerklichen Berufen (z.B. Büroangestellte). Traten bei Personen in handwerklichen Berufen im Verlauf der letzten Jahre vor Erreichen des gesetzlichen Pensionsalters gesundheitliche Probleme auf, waren diese stärker in ihrer Arbeitsmarktteilnahme eingeschränkt als Personen in Bürojobs. Dieser Zusammenhang

wurde mit zunehmendem Alter stärker. Ein möglicher Erklärungsansatz für diesen Zusammenhang sind einerseits die höheren körperlichen Arbeitsanforderungen in handwerklichen Berufen, die im Falle eines Gesundheitsproblems zu einem geringeren Verbleib im Arbeitsleben beitragen. Andererseits kann das Fehlen von transferierbaren Fähigkeiten (z.B. Kommunikation) einen Jobwechsel im Falle eines Gesundheitsproblems erschweren.

Schliesslich hängt die Auswirkung einer Verschlechterung des Gesundheitszustandes auf die berufliche Situation der Betroffenen von vielen verschiedenen Faktoren ab. So spielen zum Beispiel die Art und der Schweregrad einer Erkrankung eine Rolle, und inwiefern diese die Arbeitsfähigkeit einschränken. Zudem ist die Motivation der Arbeitnehmenden über den Verbleib im Arbeitsleben oder aber eine Bevorzugung eines frühzeitigen Übertritts in die Rente von

Wer körperliche Arbeit verrichtet, ist häufiger von gesundheitlichen Problemen betroffen.

Foto: Shutterstock



Bedeutung. Auch finanzielle Ressourcen sind relevant. Ist jemand finanziell bessergestellt, ist ein frühzeitiger Übertritt in die Rente oder eine Reduktion des Pensums eher möglich. Schliesslich spielen auch Unterstützungsleistungen von Seiten der Arbeitgebenden und des Staates eine Rolle. Besteht in einem Unternehmen zum Beispiel die Möglichkeit einer ergonomischen Arbeitsplatzanpassung, kann eine Person mit chronischen Rückenproblemen eher weiterbeschäftigt werden. Zudem können Wiedereingliederungsmassnahmen der Invalidenversicherung (z.B. Begleitung oder Coaching) den Wiedereinstieg nach einer Krankheitsphase erleichtern (Siehe S. 10).

Die letzten Reformen der Altersvorsorge und der Invalidenversicherung hatten zum Ziel, ältere Arbeitnehmende länger im Arbeitsleben zu halten. In diesem Kontext stellt sich die Frage, wie einer weiteren Verstärkung der

gesundheitlichen Ungleichheiten älterer Arbeitnehmender entgegenwirken kann. Ein möglicher Ansatz sind gezielte gesundheitsförderliche und präventive Massnahmen von Unternehmen für ältere Mitarbeitende. Diese könnten zum Beispiel aus einer frühzeitigen Reduktion der Arbeitszeit oder einem Job-Rotations-System bestehen. Solche Massnahmen erlauben eine Reduktion der Arbeitsbelastung von älteren Arbeitnehmenden, insbesondere in handwerklichen Berufen. ■



Mehr wissen:

* Download zitierte Studie «European Journal of Ageing» von Feer et al.



Download der Studie «Quote der gesundheitsbedingten Absenzen (Krankheit/Unfall) der Vollzeitarbeitnehmenden nach Geschlecht, Nationalität und anderen Merkmalen»



Isabel Baumann

Forscht und lehrt an der ZHAW. Leitet das SNF-Projekt «Gesundheitliche Ungleichheit im Kontext einer Verlängerung des Arbeitslebens».

✉ isabel.baumann@zhaw.ch



Sonja Feer

Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Departement Gesundheit der ZHAW. Forschung an verschiedenen Projekten im Bereich Public Health.

✉ sonja.feer@zhaw.ch